

Alma erwiderte leif und schüchtern: Nur eine demüthige Verehrerin, die den Befehl der gnädigen Frau hier erwartet und Ihres Gleichen nicht bemühen darf.

E. Meines Gleichen sind Ihre unbedingten Diener und dieser Beruf entschuldigt das Erbieten.

Alma nannte sich hierauf, um seinen Eifer abzuspannen und deutete den Zweck des Hierseyns an.

Wie? Fräulein Heilsfried? sprach Othal sichtlich erfreut; er trat ihr näher. Eben pries der gute Friede Ihr Lob und Sie wollen also die Unsrige werden?

E. Wenn man mich dieses Vorzuges werth findet.

E. Sie wollen auf die goldene Freiheit, auf die Ansprüche Ihrer Blüthentage verzichten, sich in diesem verzauberten Schlosse zwischen dem Siechbette der Mama und der Trauerhöhle des verwünschten Prinzen ansiedeln, zu dem mich das heillose Verhängniß für immer gemacht hat.

Die heiligste der Pflichten vielmehr, erwiderte Alma; der Kampf für's Vaterland. Man sagte mir bereits von diesem herben Mißgeschicke.

E. Ein entsetzliches Unglück!

E. Aber kein trostloses. Es macht Sie ja, bei frommer, männlicher Ergebung, bewundernswerth.

E. Der Weg ist weit zu dieser Glorie, denn fort und fort mahnt mich der versagte Bedarf an mein Elend, empört mich und verdoppelt es.

E. Uns Allen ward ein Leidenskelch geboten und Jeder hält den seinen für den bittersten. Oft hab' ich ihn geleert! Ich warf mich dann in Gottes Arme, ich klagte ihm mein Weh und seine Engel stärkten mich!

E. Wohl Ihnen! O, ich that wie Sie! Ich warf mich in den Staub. Verzweifelnd streckte ich die Arme nach Ihm aus — ich wollte die Hände falten zum Gebete, doch nur die Stumpfe begegneten sich —

Helle Thränen fielen jetzt aus Alma's Augen, sie schauete wie der erquickende Geist des Mitleids zu ihm auf. Seinen Zustand vergessend, bot er ihr dankbar die Hand dar und rief, sie vermiffend: O, mein Gott! — Da trat Frau Julie von Pannon ein und faßte, von der sichtlich Wallung dieses Paares überrascht, fürerst das Mädchen, dann ihren Bruder in die Augen. Sie eilte jetzt auf diesen zu, sie drückte ihn im Geiste der Wehmuth an's Herz und sprach:

Du glühst — Du weinst — Du leidest wieder — O armer Julius! — Er wand sich los und eilte fort.

(Die Fortsetzung folgt.)

Modernisirte Antiquitäten von Georg Harrys.

Ein zu weiches Herz, sagt Lafontaine: schlägt nur für die Unglücklichen, den Glücklichen stößt es nicht; selten mit Härte von sich. Mitfreude ist eine Tugend, zu welcher mehr Muth gehört als zu Mitleiden. Wir sollen ja nicht weich, nicht mitleidig, wir sollen gut seyn.

Lavater bemerkt sehr treffend: Einfalt ist das Siegel der Wahrheit. Ruhe, das Siegel der Aufrichtigkeit. Wärme, das Siegel der Liebe.

Baronet W***, ein reicher Cavalier, wettete mit einem noch reicheren Lord, daß er ganz England durchreisen wolle, ohne einen Schilling zu sich zu stecken, noch unter Weges aufzuborgen. Um die Wette zu gewinnen, bettelte er sich durch ganz England und vollendete so die Reise. Die Sucht zu wetten hat manchen Engländer zu noch weit größeren Bizarrieries verleitet.

Nach dem Tode eines sehr reichen Schiffmäcklers zu Liverpool meldete sich eine alte Frau zur Miterbschaft und begründete ihre Verwandtschaft-Ansprüche darauf, daß ihr seliger Großvater und des Verstorbenen Großvater — zwei Großväter gewesen wären.

Carl, König von Frankreich, (wahrlich nicht den jüngst entthronten, sondern Carl den 9ten) fragte man, ob das Ameublement im Palais nicht erneuert werden sollte? „Nein“, antwortete der Monarch: „wenn es um meinetwillen geschieht, und ja, wenn es zu Gunsten der Manufacturen geschehen soll!“

Während der bekannte Kunstbereiter Franconi in Deutschland war und an mehre Directoren unfrankirte Briefe adressirte, schrieb ihm ein Director: „Was berechtigt Sie, Herr Franconi, Ihre Briefe Franco nie zu machen?“

Wer darf am meisten auf seine Waare schlagen? Der Grobschmied. — Und wer am wenigsten? Der Glaser.